

Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf. Dort nahm ihn eine Frau als Gast bei sich auf. Ihr Name war Marta. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Die setzte sich zu Füßen des Herrn nieder und hörte ihm zu. Aber Marta war ganz davon in Anspruch genommen, sie zu bewirten. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin und sagte: »Herr, macht es dir nichts aus, dass meine Schwester mich alles allein machen lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!« Aber der Herr antwortete: »Marta, Marta! Du bist so besorgt und machst dir Gedanken um so vieles. Aber nur eines ist notwendig: Maria hat das Bessere gewählt, das wird ihr niemand mehr wegnehmen.«

*Lukasevangelium 10, 38-42
(BasisBibel 2021)*

Maria und Marta, die ungleichen Schwestern. Wie oft hat man sie gegeneinander ausgespielt! Marta steht in der Tradition für das aktive, tätige Leben. Maria dagegen symbolisiert das kontemplative Leben, das Hände in den Schoß legen und die Gedanken in die Höhe heben.

Maria und Marta – das sind zwei unterschiedliche Arten zu arbeiten und zu leben. Wie gut könnten sich die beiden ungleichen Schwestern gegenseitig stützen und ergänzen. Was könnte ihnen nicht alles zusammen gelingen, wenn sie an einem Strang ziehen würden. Doch oft werden Denken und Tun gegeneinander ausgespielt. Wer ist wertvoller? Das ist die falsche Frage. Nur zusammen sind die beiden Schwestern stark, können sich Bälle zuspielen und unschlagbar sein. Wie schön wäre es, wenn beide sich gegenseitig wertschätzen und achten würden, wenn es ein Gleichgewicht gäbe und das Gefühl: Unterschiedliche Gaben, ein Geist!

Die feministische Bibelauslegung hingegen hat die Erzählung vor dem Hintergrund der zu Jesu Zeiten gängigen Frauenrolle zu verstehen versucht. Maria spielt insofern eine besondere Rolle, als sie sich für religiöse Fragen interessiert und das theologische Gespräch mit Jesus allem anderen vorzieht. Sie fällt damit aus der gesellschaftlich zugewiesenen Rolle der Hintergrundarbeiterin heraus und Jesus erkennt das ausdrücklich an und würdigt es. Wenn Jesus hier eine Frau in die Schülerrolle treten lässt und Marias Wahl als gute Wahl ausdrücklich verteidigt, stellt dies eine wichtige Aufwertung von Frauen dar. Frauen sind für Jesus eigenständige Menschen, ihnen steht religiöse Bildung genauso zu wie Männern. So betrachtet führt von Maria eine direkte Linie zur Gleichstellung von Frauen in der Kirche auf allen Ebenen.